

	Seite
Vorwort	4
Das freie Spiel, die Bedürfnisse von Grundschulkindern und die Verantwortung der Erwachsenen	5
Das Malspiel und der Malort	12
Spielgruppe MGS-Spielkiste	18
Pädagogische Qualitätsbegleitung	21
KKT-Fortbildungen	23
SPS-Praktikum	28
Kennzeichnungspflicht von Allergenen	30
Das Ende vom Ende des EKI-Modells	34
Finanzierung: EKI-Förderung, Neues vom BayKiBiG	36
Rund ums Gehalt	42
Unsere Medientipps	44
KKT in eigener Sache	51
Mittagsbetreuungen	52
Termine und Tipps	56
KKT-Termine	60
Die Kontaktstelle	62

IMPRESSUM

Das KKT-Infoheft erscheint
jährlich vier Mal und wird
herausgegeben vom

**KleinKinderTagesstätten -
KKT e.V.**

Landwehrstraße 60-62
80336 München
www.kkt-muenchen.de

Tel. 089-96160600

Mail: info@kkt-muenchen.de

Redaktion:
Claudia Thiele

Druck:
Verlag das Freie Buch,
Tulbeckstr. 4, 80339 München
Auflage 1200 Exemplare

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge stellen die Meinung
des Autors/der Autorin und
nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion dar.

Liebe Eltern, Vorstände und Mitarbeiter_innen,

wir haben für Euch wieder in die Tasten gehämmert und dabei ist so einiges herausgekommen, was Euch gefallen könnte. Beginnen wir mit der Un-Freiheit. Viele Große und Kleine kennen es: Der volle Terminkalender raubt einem die Freiräume und immer wenn's am schönsten ist, muss man gehen ... Natürlich macht es Spaß, am Mittwoch in Yoga zu gehen und am Freitag in den Chor. Dann steht da noch der Arzttermin und Kinderschwimmen, von Freiheit steht da nichts. Für die meisten Kinder wäre das aber eine feine Sache. Viele Tage würden einfach unverplant vorüberziehen, man würde spielen, faulzen oder sich sogar langweilen, und dennoch würde man gut aufwachsen, Zukunft haben.

Gerade im Grundschulalter muss es Freiräume geben, und diese müssen immer wieder aufs Neue verteidigt werden. Stephanie Haan liefert die Argumente und beschreibt auch, was Hort oder Mittagsbetreuung dafür tun können.

Einen Freiraum ganz besonderer Art hat Arno Stern mit seinem „Malort“ in Paris eingerichtet. Über den Malort, das Leben des 90jährigen Pädagogen und warum er Kinderbilder nicht bewertet und auch nicht als Kunstwerke betrachtet, berichten wir im Anschluss.

Wenig erfreulich ist unsere Anleitung, wie Ihr in Zukunft Allergene zu deklarieren habt. Und auch sonstige Hinweise zu gesetzlichen Neuerungen sind eher das Gegenteil von Freiräumen, aber das gehört nun einmal zu unserem Informationsauftrag dazu.

Das erfreulichste zum Schluss: Nach sieben Jahren zähen Ringens dürfen die Eltern-Kind-Initiativen ihr Fördermodell behalten - so sieht es jetzt aus. Wie es dazu kam und wie es weitergeht? Steht wie vieles mehr in diesem Heft. Und jetzt viel Spass beim Lesen!

Euer KKT-Team

Das freie Spiel, die Bedürfnisse von Grundschulkindern und die Verantwortung der Erwachsenen

In der pädagogischen Fachwelt herrscht heute allgemeiner Konsens, dass das freie Spiel für die Entwicklung kleiner Kinder und für ihre Aneignung der Welt unbedingt wichtig ist. Doch treten die Kinder in das Schulleben ein, scheint das Spiel in den Augen vieler Erwachsener rapide an Bedeutung zu verlieren. Spielen wird nun als zweckfreie Freizeitaktivität eingestuft, der die Kinder nachgehen können, wenn nichts anderes mehr ansteht: also nach Schule, Hausaufgaben, Sport-, Musik- oder sonstigem Nachmittagsangebot. In den knappen Momenten, in denen die Kinder dann endlich freie Zeit haben, muss sich das Spiel gegen Konkurrenten wie Computerspiel oder Fernsehen durchsetzen.

Dabei ist das Spielen auch für Sechs- bis Zwölfjährige noch immer ein wichtiger Lern- und Entwicklungsmotor, sowohl um den Alltag zu verarbeiten und bereit für neue Lerninhalte zu sein, als auch um grundlegende Kompetenzen zu entwickeln. Schaut man sich an, welche Bedürfnisse Kinder im Grundschulalter haben, vor welchen Entwicklungsaufgaben sie stehen und führt man sich vor Augen, was Kinder im freien Spiel mit anderen Kindern alles erleben, wird die Notwendigkeit des Spiels schnell klar. Deutlich wird dann auch, welche Aufgaben wir als Erwachsene den Kindern gegenüber haben.

Entwicklungsthemen von Kindern im Grundschulalter¹

Kinder im Grundschulalter sind wissbegierig. Sie wollen ernst genommen werden und ihre Welt erobern. Wenn sie sich in ihrer Umgebung geliebt und geborgen fühlen, können sie losziehen, auf der Suche nach neuen Erfahrungen. Sie möchten ihren Handlungsradius über die Familie hinaus erweitern und zwar gemeinsam mit ihren

¹ siehe dazu auch Dieter Baacke: Die 6- bis 12jährigen 1999, S. 145f

Freund_innen. Es gilt, die Wohnumgebung zu entdecken und selbstständig durch die Gegend zu ziehen. Kinder wollen herausbekommen, was sie alles schon können, Neues dazulernen und Grenzen austesten.

Sie haben das Bedürfnis, ernst genommen zu werden und Verantwortung zu übernehmen. In der Schule möchten sie zeigen, dass sie dazulernen, sie möchten alleine zum Bäcker gehen oder sonntagsmorgens den Eltern den Kaffee ans Bett bringen. Schulkinder sind stolz, wenn sie Aufgaben des „echten“ Lebens meistern können. Aber ebenso wichtig ist es ihnen, für ihre Taten Anerkennung und Lob zu bekommen.

Ein weiteres zentrales Entwicklungsthema dieser Altersgruppe ist das Erleben von Selbstwirksamkeit, also zu erfahren, welche Dinge man selber beeinflussen kann. Selbstbild und Selbstwertgefühl von Kindern hängt stark davon ab, ob sie das Gefühl haben, im Alltag mitreden zu können oder aber nur funktionieren zu müssen.

Im Grundschulalter wird die Gruppe der Gleichaltrigen zunehmend wichtig. Gemeinsam mit den Freund_innen erkunden Kinder ihre Umgebung, messen ihre körperlichen Fähigkeiten oder besprechen für sie wichtige Themen und erfinden gemeinsame Spiele. Dabei erwerben sie soziale Kompetenzen und entwickeln Strategien, Konflikten zu begegnen und sie zu lösen. Nicht immer verläuft das ver-



letzungs- und schmerzfrei. Kinder erleben zusammen nicht nur Hochgefühle, sondern werden durchaus mit schwierigen emotionalen Situationen konfrontiert. Hier benötigen sie die Erwachsenen als Ansprechpartner_innen, die für sie da sind.

Dennoch sind auch eher negative Erlebnisse (natürlich in normalem Rahmen) für Kinder unbedingt notwendig. Sowohl im sozialen Bereich, als auch im Austesten der eigenen Fähigkeiten und Freiräume. Indem sie Grenzen überschreiten, erleben sie, welche Folgen das hat, und können sich danach davor hüten. Kränkungen unter Freund_innen oder Schrammen am Bein werden von den Kindern zwar durchaus als schlimm erlebt. Dass man sich mit der Freundin wieder vertragen kann oder dass man Schmerzen übersteht und das Bein wieder heilt, sind jedoch Erfahrungen, die Kindern helfen, im späteren Leben mit Krisen umgehen zu können. Nur wenn Kinder Gefühle von Wut, Trauer oder Schmerz kennen lernen konnten, können sie diese auch bei anderen verstehen.

Lernen und Erfahren funktioniert bei Kindern diesen Alters stark ganzheitlich und konkret auf ihren Alltag bezogen. Neben einem großen Spielbedürfnis in Fantasiewelten möchten die Kinder zunehmend einen Beitrag zum Gelingen des Alltages leisten.

Heutige Bedingungen, unter denen Kinder aufwachsen

Damit Kinder die beschriebenen Entwicklungsschritte machen können, brauchen sie passende Rahmenbedingungen, also vor allem Zeit und unbeobachteten Raum. Das ist eigentlich nicht viel und doch liegt hier der kritische Punkt.

Auf den ersten Blick ist Kindsein in unserer Gesellschaft heute ein Traum: Noch nie wurde Kindheit so ernst genommen, wurde so viel über Kinder geforscht und über Qualität in der Kinderbetreuung gesprochen. Wo man hinschaut, entdeckt man Bildungs- und Förderangebote für Kinder in jeder Lebenslage. Kinderrechte und Kinderbeteiligung werden, zumindest auf dem Papier, groß geschrieben.

Auf den zweiten Blick sieht das Bild etwas trüber aus: Dem kindlichen Bedürfnis nach Selbständigkeit steht ein System gegenüber, das den Kindern kaum Freiraum und freie Zeit für ihre selbstbestimmte Entfaltung lässt. Ob in der Schule oder bei Nachmittagsveranstaltungen, überall müssen die Kinder vorgegebene, zeitlich getaktete Aufgaben erledigen. Es lastet ein großer Druck auf den Kindern zu funktionieren, den viele schon verinnerlicht haben. Für selbstbestimmte Bildungserlebnisse oder das Verarbeiten der vielen Eindrücke bleibt kaum Zeit. So wird das „heutige Kinderleben (...) von fast ununterbrochener Überwachung und Anleitung durch Erwachsene ernsthaft strapaziert“, wie es der Familientherapeut Jesper Juul auf den Punkt bringt. Denn welche Eltern trauen den Kindern ernsthaft zu, dass sie fähig sind, sich selber wichtige Dinge beizubringen? Und wer schickt Kinder mit gutem Gefühl hinaus auf die Straße oder in den Park, damit sie dort ungestört spielen können?

Die Bedeutung des freien Spiels

Gerade da die Zeit der Kinder heute weitgehend verplant ist, ist die Besinnung auf das freie Spiel wichtig. Nicht umsonst beinhaltet der Art. 31 der UN Kinderrechtskonvention das Recht auf Ruhe, Freizeit und Spiel! Über die Bedeutung des Spiels wurde viel geforscht und geschrieben. Spielen gilt als die Grundform des menschlichen Lernens und als die uns angeborene Art, unsere Umwelt schrittweise kennen zu lernen und sich mit ihr auseinander zu setzen.

In jeder Altersstufe entwickelt sich das Spiel weiter. Kindern im Grundschulalter sind beim Spielen Geselligkeit, Wettkampf, Anerkennung, Spaß und das Erforschen von Neuem wichtig. Kinder brauchen freie Zeit und die Möglichkeit zum Spiel, um die vielfältigen Erlebnisse und Eindrücke des Alltags zu verarbeiten. Können sie dies nicht, sind sie unausgeglichen und nicht bereit, Neues zu lernen. Sie erkunden im Spiel ihre Welt und bereiten sich auf die Zukunft vor. Das Spiel bietet einen geschützten Raum, in dem Gefühle ausprobiert und durchlebt werden können.



Wochenplan der Elterninitiative Schatzinsel, der noch viel Raum für freies Spielen läßt.

Spielend erwerben Kinder umfassende und sehr grundlegende Kompetenzen, die sie so sonst nicht bekommen. Spiel ist nicht nur die Grundbedingung für kindliches Lernen, sondern Lernen an sich: Kinder üben im Spiel alle motorischen, emotionalen, kognitiven, kreativen und praktischen Fähigkeiten, ganzheitlich und so gut, wie es kein Lernprogramm bieten kann, ob es um das Einüben von Bewegung, von sozialen Kompetenzen oder Entwickeln von Mut, Ausdauer und Frustrationstoleranz geht. All dies erlebt ein Kind im Spiel und kann dabei jeweils Bedingungen und Themen selber gestalten. Kinder erfahren sich als Schöpfer und Lenker der Situation. Diese Erfahrungen stärken die kindliche Persönlichkeit. Denn nicht nur Wissen sondern vor allem Kreativität, Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit sind Fähigkeiten, die ihnen später nützen.

Die Aufgabe der Erwachsenen

Eltern und Pädagog_innen stehen heute vor einer schwierigen Aufgabe: Es gilt, Kinder auf die Gesellschaft vorzubereiten, sie zu fördern und ihnen dabei ihre freie Entwicklung zuzugestehen. Für den Alltag im Hort und in der Mittagsbetreuung bedeutet das, sich gemeinsam immer wieder auf ausreichend „Freiräume“ zu verständigen.

Angesichts der Fülle von Hausaufgaben, die viele Kinder aus der Schule mitbringen, und der Vielzahl an Nachmittagsterminen, die im Kalender der Kinder stehen, von Chor bis Karate, ist das nicht immer einfach. Bezogen auf die Hausaufgaben kann eine Begrenzung auf eine Stunde hilfreich sein. Alles, was dann nicht erledigt ist, wird entweder nicht gemacht (inkl. Rückmeldung an die Lehrer_innen) oder zu Hause zu Ende gebracht. Auch die Termine der Kinder sollten alle Beteiligten, die Kinder, die Eltern und die Pädagog_innen, kritisch hinterfragen. Wenn Kinder jeden zweiten Tag nach dem Mittagessen verschwinden, weil sie „auswärts“ singen, sporteln oder basteln, kann die Gruppe kaum Eigenleben entwickeln.

Daneben gibt es noch die eigenen Spezialangebote im Wochenplan: den Fußballclub im Hort oder die Zirkusgruppe in der Mittagsbetreuung. Auch sie sind Stolpersteine für das Freie Spiel. Um Luft zu haben für spontane (Spiel- oder auch Ruhe-)Bedürfnisse von Kindern und damit tatsächlich partizipativ an den Bedürfnissen und Interessen der Mädchen und Jungen angesetzt werden kann, sollten sie regelmäßig auf den Prüfstand und nicht als feste Bauklötze ins Konzept geschrieben werden. Gemeinsames Gestalten und Planen braucht Flexibilität und „weiße Flächen“.

Dies beinhaltet auch, dass Kinder sich langweilen dürfen. Erst dann entsteht Raum für neue, kreative Ideen. Wo es nötig ist, sollten Erwachsene als Gesprächspartner oder Impulsgeber zur Stelle sein, ansonsten aber Kinder auch einmal unbeaufsichtigt lassen – ohne sie dabei aus den Augen zu verlieren. In dieser Rolle werden Erwachsene

zu Beobachtern, die sich im Hintergrund halten, aber durchaus Rückmeldung geben und einen klaren, verlässlichen Rahmen setzen.

Es geht nicht um uneingeschränkte Freiheit, sondern darum, die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder ernst zu nehmen und ihrer Entfaltung Raum zu geben.

Stephanie Haan

Gute Bücher zum Thema:

Gabriele Pohl

Kindheit - aufs Spiel gesetzt

Vom Wert des Spielens für die Entwicklung des Kindes

Springer Spektrum Verlag, Berlin 2014

Ursprünglich erschienen bei Dohrmann Verlag, Berlin 2006

4. Aufl. 2014

Dieter Baacke

Die 6- bis 12jährigen -

Einführung in die Probleme des Kindesalters

Beltz Verlag, Weinheim/ Basel 1999

Oggi Enderlein

Große Kinder - Die aufregenden Jahre zwischen 7 und 13

dtv-Verlag, München 2014, 8. Auflage

(siehe Buchbesprechung S. 49f)

Irit Wyrobnik (Hg.)

Kinder durch Spielen stärken

in: Wie man ein Kind stärken kann. Ein Handbuch für

Kita und Familie Göttingen 2012, S. 169ff

Jesper Juul, Helle Jensen

Vom Gehorsam zur Verantwortung -

für eine neue Erziehungskultur

Beltz Verlag, Weinheim/ Basel 2009

Das Malspiel und der Malort

Wer ist Arno Stern?

Die Künklin-Halle in Schorndorf, ein Ort in der Nähe von Stuttgart, ist am 5. Februar 2015 bis auf den letzten der 620 Plätze besetzt. Als Arno Stern die Bühne betritt, ist es so still, dass man sich kaum traut, eine Seite seines Schreibblocks umzublättern. Von weit her sind die Interessierten angereist, um dem einzigen Vortrag 2015 in Deutschland zu folgen. Es geht um das Malspiel, die Kinderzeichnung und den "verhängnisvollen Irrtum", den Stern erläutern wird.

Arno Stern, heute 92, mit markantem Gesicht, in eine braune Trachtenjacke gekleidet, spricht deutsch mit leicht französischem Akzent. Er erzählt von seinem Leben, wie er noch vor dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges mit seiner Familie nach Frankreich floh. Dort später eine Ausbildung als Kunstmaler begann, diese aber wegen einer erneuten Flucht in die Schweiz nicht beenden konnte. Er verbrachte seine Jugend in einem Arbeitslager und bekam nach dem

Krieg eine Stelle als Kunstlehrer in einem Waisenhaus.



Arno Stern beim Signieren seiner Bücher

Schnell erkannte er, dass er mehr von den Kindern lernen konnte, als sie von ihm. Wurde anfangs noch am Tisch gemalt, verlangte ein Kind eines Tages nach einem größeren Blatt Papier. Da der Tisch zu klein war, befestigte Stern es an der

Wand und nach und nach wollten alle Kinder mit größeren Blättern vor der Wand stehend malen. Der Andrang wurde so groß, dass Stern die Fenster vernagelte, um mehr Platz für die Blätter zu schaffen. Bald erinnerte sich Stern an seinen Traum, den er schon immer hatte. Er wollte eine Akademie für Kinder schaffen. Im Jahr 1949 setzte er diese Idee in einer Pariser Wohnung in die Tat um. Drei Jahre später, zog er in die Räumlichkeiten, wo sich der Malort noch heute befindet.

Der Malort ist ein geschlossener Raum, ringsum Wände und in der Mitte der Tisch, der Palettentisch genannt wird, mit 18 Farben und den Pinseln. Dort treffen sich pro Woche um die 150 Kinder und Erwachsene. Sie tauschen im Eingangsbereich ihre Jacken gegen einen Malerkittel. Nicht, damit dieser sie vor der Farbe schützt, sondern als Symbol, dass sie nun für die Zeit des Malens die Welt draußen lassen und sich in der Ruhe des Malorts ihrer inneren Welt widmen können.

Arno Stern bezeichnet sich selbst als den Dienenden. Dieser hat die Aufgabe, die Sicherheit des Raumes und der Umgebung zu garantieren. Denn nur, wenn sich ein Mensch sicher fühlt, kann er in seine Tiefe eintauchen, sagt Stern. Zur Sicherheit gehört auch, dass alle Bilder, die im Malort entstehen, dort bleiben und es keine Bewertungen, keine Erwartungen und keine Gespräche bezogen auf die Bilder gibt. Stern selbst lässt sich zu keinem Kommentar hinreißen und wurde noch nie von einem Kind dazu aufgefordert. In den Augen der Kinder ist er der "Mann, der sich um die Reißnägel kümmert". Er befestigt jedes neue Malblatt mit zwei Reißnägeln an der Wand und die Malenden fügen die restlichen hinzu. Wenn sie mit dem Pinsel auf einen stoßen, rufen sie "Arno, Reißnagel bitte". Dann entfernt Stern den selbigen, die malende Person beendet ihre Bewegung und der Reißnagel wird wieder an der vorherigen Stelle befestigt. Manchmal nimmt Stern den Reißnagel auch heraus, bevor er gerufen wird oder er bringt ein Kissen oder einen Schemel, um die Person in ihrer

Tätigkeit zu unterstützen. Durch dieses "Gesehen werden" entsteht eine Beziehung. Ebenso dadurch, dass Stern bewusst den Kontakt zwischen den Malenden fördert, indem er die Malblätter dicht neben einander anbringt. In dieser Atmosphäre der Wertschätzung und im achtsamen Umgang miteinander können sich die Menschen öffnen, ganz zu sich kommen und eine Bestärkung ihres Selbst und des tiefen Angenommenseins erfahren.

Ebenso wichtig ist, dass es ein Spiel ist - das Malspiel. Es gibt keine Vorgaben, jedes Kind erprobt und begeistert sich. Es wiederholt endlos, bis sein persönlicher Entwicklungsschritt gefestigt ist und es von selbst etwas Neues entdeckt.

Als Stern Woche für Woche die 400-500 Zeichnungen in Mappen sortierte, fielen ihm Gemeinsamkeiten in den Bildern auf. Er sah, dass verschiedene Abbildungen immer wieder auftauchten. Malten die Kinder, so wie es unter Fachleuten gesagt wurde, einfach was sie in ihrer Umgebung sahen? Und wenn ja, was würden dann Kinder malen, die ganz anders sozialisiert waren, als diejenigen, die seinen Malort besuchten? Die Frage ließ Stern keine Ruhe mehr, und so reiste er in den 60er Jahren zu Stämmen im Urwald und Nomaden in der Wüste, um eine Antwort zu finden. Die Kinder dort waren noch nie mit einem Blatt oder einem Stift in Berührung gekommen. Als er sich auf den Weg nach Hause machte, war Stern sicher, dass Kinder nicht malen, was sie sehen. Denn er war am Ende der Welt den gleichen Abbildungen begegnet wie in Paris.

Heute ist er mehr denn je überzeugt, dass die Kinder abbilden, was sie im Inneren spüren, ihre vorgeburtlichen Erinnerungen, die in ihren Zellen und in ihren Körpern gespeichert sind. Die aber nicht mit dem Gedächtnis erfasst werden können. Um dem, was er entdeckt hat, Ausdruck zu geben und es von Anderen abzugrenzen, fand er ein Wort: die Formulation. Er plädiert dafür, dass es diese organische Erinnerung ist, die sich dem Menschen in der Stille aufdrängt und



die aus ihm heraus fließen will, um ihrer selbst willen. Und dass das Mittel zum Zweck, das Malen, dafür nicht mehr genutzt werden kann, wenn Kinderbilder zur Kunst erklärt werden. Denn in dem Moment, in dem das erste Wort über das Bild fällt, fangen Kinder an, darüber nachzudenken, was sie malen, was gefallen könnte, was richtig und was falsch ist. In dem Moment ist die Formulation, das Herausfließen der Informationen aus den Zellen ohne zu überlegen, nicht mehr möglich.

Stern sucht in den Bildern der Malenden nicht das Individuelle, sondern das zu Verallgemeinernde. Seit 50 Jahren archiviert er alle Bilder, die entstehen und seine Wissenschaft nennt er die Ausdruckssemiologie. Dabei sind ihm um die 70 verschiedenen Spuren aufgefallen, die immer wieder in den Bildern vorkommen. Um die malerischen Entwicklungsabläufe der Kinder von alten, festgelegten und in seinen Augen oft abwertenden Begriffen abzugrenzen, hat Stern für fast alle einen eigenen Namen gefunden. Was oft als das erste

"Gekritzel" bezeichnet wird und aus einer impulsiven Drehbewegung entsteht, nennt er „Giruli“ und es gehört zu den Erstfiguren. Diese entwickeln sich später zu den Bild-Dingen und weiter zu den Hauptfiguren. Lässt man die Malenden in ihrem eigenen Tempo agieren, ergibt es sich von selbst, dass sie bei den "Bild-Dingen" ankommen und diese realitäts- und naturgetreu abbilden. Später, wenn sie zu den Hauptfiguren kommen, rückt dieses Bedürfnis wieder etwas in den Hintergrund und sie wachsen weiter über sich hinaus.

Dies alles ohne Druck, ohne Zwang, ohne Kunst- und Zeichenunterricht. Gegen diesen spricht sich Stern vehement aus. Er zerstöre die natürliche Spur. Während das Malspiel die Bildung des positiven Selbstbildes jedes Menschen unterstützt und fördert. Es geht nicht um Leistung, Vergleiche oder Wettbewerb, sondern vielmehr um den Raum für den eigenen, zweckfreien Ausdruck, Zeit für Wiederholungen, gegenseitige Wertschätzung und Respekt. Elemente daraus könnten alle Eltern und Menschen, die mit Kindern arbeiten, ermöglichen, auch wenn (noch) kein Malort in der Nähe sei. Dazu müsse man sich nur Zeit nehmen und sich zu den Kindern setzen, wenn sie malen und sich aller lobender, kritisierender oder fragender Worte einfach enthalten.

"Sonst noch was?" fragt einer der Zuhörer nach dem Vortrag. "Ja", meint Stern, "erzählen Sie jedem, den Sie kennen, von der Formulierung und schaffen Sie Malorte statt Kunstunterricht."

C.A.

Bücher von Arno Stern

Wie man Kinderbilder nicht betrachten soll.

Verlag Zabert Sandmann, München 2012, 173 Seiten, 19,95 Euro

Das Malspiel und die natürliche Spur:

Malort, Malspiel und die Formulierung.

Drachenverlag, Klein Jasedow 2005, 136 Seiten, 22,50 Euro

Die Spur: Gewesenes Kindsein.

Verlag Dietmar Klotz, Magdeburg 2014, 140 Seiten, 19,00 Euro
Ein Rückblick auf sein Werk, wie alles begann, sowie über die Erziehung seiner eigenen Kinder. Außerdem empfiehlt sich: www.arnostern.com

Auch der Sohn von Arno Stern, André, der als Kind nicht unterrichtet wurde, und in Deutschland durch verschiedene Medienauftritte und den Film „Alphabet“ bekannt wurde, veröffentlichte zwei Bücher und hat eine Internetseite: www.andrestern.com

André Stern

...und ich war nie in der Schule - Geschichte eines glücklichen Kindes.
Herder Verlag, Freiburg 2013, 183 Seiten, 9,99 Euro

André Stern, Arno Stern

Mein Vater, mein Freund: Das Geheimnis glücklicher Söhne.
Verlag Zabert Sandmann, München 2011, 160 Seiten, 16,95 Euro

Eintritt frei in staatlichen Museen!?

Wir möchten an dieser Stelle daran erinnern, dass der Eintritt in staatliche Museen und Sammlungen in Bayern für Lehrer_innen, Erzieher_innen, Kinderpfleger_innen oder sonstige Angestellte kostenlos ist, wenn sie eine Kita-Kindergruppe begleiten (siehe dazu den 87. Newsletter zur Kindertagesbetreuung des Bayerischen Sozialministeriums).

Stellt die Kita den Erzieher_innen ein Schreiben aus, dass sie sich mit einem Museumsbesuch pädagogisch vorbereiten, so können diese sogar ohne Kinder umsonst hinein (leider gilt dies nur für Erzieher_innen).

Liste der staatlichen Museen:

www.stmwfk.bayern.de/Kunst/staatliche_museen.aspx

Was steckt eigentlich ... in der MGS-Spielkiste?

Die MGS-Spielkiste gehört zu den alteingesessenen Elterninitiativen und organisiert unter ihrem Dach drei Spielgruppen für Kinder im Alter von 1,5 bis 3 Jahren, mit jeweils eigenen Öffnungszeiten:

Montag, Mittwoch, Freitag 9 - 12 Uhr

Montag, Mittwoch, Freitag 15 - 18 Uhr

Dienstag und Donnerstag 9 - 12 Uhr



Die MGS-Spielkiste wurde vor 15 Jahren auf Initiative des Vereins Tageseltern in München und Umgebung e.V. gegründet. Von Anfang an wurde die Einrichtung unterstützt durch die Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung (MGS), die die Räumlichkeiten zunächst stundenweise, später ganztags kostenlos zur Verfügung stellt.

Etwas versteckt in einem Gaubengang in der Seeriederstraße liegt der Zugang zur Spielkiste. Beim Betreten der Räume wird man von einer gemütlichen, warmen Atmosphäre erfasst, die zum Bleiben einlädt. Mit einem selbstbewussten "Hallo" werde ich sogleich von einer kleinen Spielkistenbesucherin begrüßt. Sie ist unterwegs von der Spielecke, durch den Garderobenbereich hindurch in Richtung Küche, um sich ihre Trinkflasche aus einer Kiste zu angeln.

Der Raum ist klein, hell und auf die Bedürfnisse seiner kleinen Nutzerinnen ausgerichtet. Es gibt unterschiedliche Bereiche zum Spielen, Essen und Basteln, ein Bad sowie einen Eingangsbereich mit Garderobe und schwarzem Brett. Bei Bedarf können die Möbel beiseite geschoben werden, damit Platz für den Bewegungsdrang der Kinder entsteht. Dies erzählt mir Angélica Prata. Sie ist die pädagogische Lei-

tung in der Spielkiste, mit Ausbildung zur Montessori Heilpädagogin, und lenkt die Geschicke der Spielkiste seit fast 15 Jahren. Gemeinsam mit ihren drei Kolleginnen, von denen jede für eine der drei Kindergruppen zuständig ist, werden in regelmäßiger Teamarbeit die anfallenden Aufgaben des Tagesgeschäftes besprochen und weiterentwickelt.

"In unserem Gruppenalltag ist es uns wichtig, den Kindern die Möglichkeit zum freien Spiel zu bieten", erzählt Angélica Prata. Es werden Aktivitäten angeboten, aber die Teilnahme ist freiwillig. Eine Orientierung erfolgt an den Bedürfnissen der Kinder und deren Ideen. Im Tagesablauf sind aber klare Strukturen vorgegeben.

Für die organisatorischen Arbeiten sind die Eltern zuständig. Dazu gehören Arbeiten der Vorstände wie Finanzierung, Personal- und allgemeine Verwaltung, aber auch Reparaturen, Wäschedienst und Wartung der Homepage.

Der enge Kontakt von Betreuerinnen und Eltern sowie den Eltern untereinander macht den Charakter der Spielkiste aus. Neben dem Austausch in den Bring- und Abholzeiten, den gemeinsamen Festen und den etwa dreimal jährlich stattfindenden Elternabenden ist täglich ein fester Elterndienst in jeder Gruppe mit eingeplant.

Offenheit für Fragen, Austausch, Kritik und Freude an der gemeinsamen Organisation und Arbeit in und um die Gruppe sind grundlegend für die enge Zusammenarbeit. Wie auch in den anderen Spielgruppen bleiben die Kinder und ihre





Eltern etwa ein Jahr in der Einrichtung. Ist dann der Zeitpunkt gekommen, an dem die Kinder die Spielkiste verlassen, nehmen sie ein Erinnerungsheft mit. Hier sind Fotos und besondere Kunstwerke der Kinder eingeklebt, die das vergangene Jahr dokumentieren. Immer wieder kommen die ehemaligen Kinder auf Besuch. Auch Freundschaften unter den Eltern bleiben häufig bestehen.

Wir wünschen allen Kindern, Betreuerinnen und Eltern der MGS-Spielkiste viele weitere erfolgreiche Jahre und weiterhin Spaß am gemeinsamen Spielen, Werkeln und Arbeiten.

Barbara Paulmichl

Aktuell sind zwei Plätze zu vergeben. Wer Kontakt aufnehmen, oder sich weiter informieren möchte, kann dies tun unter:

www.mgs-spielkiste.de

Spielgruppe und Betreuungsgeld

Der Besuch einer vom Stadtjugendamt geförderten Spielgruppe schließt in der Regel den Bezug des Betreuungsgeldes nicht aus. Sie bieten eine Betreuung von weniger als 20 Stunden pro Woche, fallen daher nicht unter das BayKiBiG, und sind nicht in der städtischen Bedarfsplanung erfasst. Interessierte Eltern erhalten beim KKT Informationen über bestehende Gruppen und Unterstützung bei der Gründung einer neuen Spielgruppe.

Kontakt: barbara.paulmichl@kkt-muenchen.de

Interaktionsqualität stärken - auch in Elterninitiativen!

Modellversuch „Pädagogische Qualitätsbegleitung“ bietet Beratung und Coaching für Kita-Teams

In der außerfamiliären Kinderbetreuung geht es nicht nur um Quantität sondern auch um Qualität. Das ist in Bayern keine Selbstverständlichkeit, und daher konnte man sich bereits im vergangenen Jahr grundsätzlich mit dem Bayerischen Sozialministerium einig sein, dass mehr für die Qualität getan werden müsse und Pädagogische Qualitätsbegleiter_innen (PQBs) eine gute Idee wären. Nur das Konzept, das dann auf den Tisch kam, entsprach so gar nicht den Vorstellungen der Trägerverbände. Da stimmten die Inhalte nicht und auch nicht die Rahmenbedingungen (viel zu viele Kitas für eine_n Begleiter_in). Jetzt ist das Konzept überarbeitet und liest sich so überzeugend, dass die Landesarbeitsgemeinschaft für Elterninitiativen - Die LAGE in Bayern e.V. sich entschieden hat, eine PQB-Stelle zu beantragen. Noch liegt die Bewilligung nicht vor, aber wenn es klappt, kann es schon im April oder Mai losgehen.

Die „Pädagogischen Qualitätsbegleiter_innen“ sollen Kita-Teams dabei begleiten, die Interaktionsqualität in ihren Einrichtungen nachhaltig zu sichern bzw. zu verbessern. Dabei sollen auch regionale Qualitätsnetzwerke aufgebaut werden, die den fachlichen Austausch zwischen Kindertageseinrichtungen stärken. Die Schulung der PQBs (60 Vollzeit-Stellen soll es bayernweit geben) übernimmt das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP), das den vierjährigen Modellversuch begleitet und evaluiert.

Das Besondere an dem Projekt ist: im Mittelpunkt sollen die Themen und aktuellen Fragen der Kindertageseinrichtungen stehen, so dass jede Einrichtung ihre Qualität aktiv sichern und weiterentwickeln kann. Die Pädagogische Qualitätsbegleitung ist damit als ein offener

Prozess konzipiert, der die Vielfalt der Kinder und Familien sowie die konzeptionelle Vielfalt der Kitas berücksichtigt. Grundlage bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und die Bayerischen Bildungsleitlinien. Jede Einrichtung, die sich am Modellversuch beteiligt, hat Anspruch auf mindestens acht Beratungstermine vor Ort!

Nähere Informationen zu dem Projekt:

www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/pqb.php

Wir halten Euch auf dem Laufenden und informieren rechtzeitig, ob die LAGE in Bayern e.V. für die Elterninitiativen aus München und Umgebung eigene PQBs anbieten kann. Wer interessiert ist, kann sich aber auch jetzt schon gerne beim KKT melden.

Claudia Thiele

Anzeige

Supervision für Elterninitiativen

Ich habe viele Jahre Supervisions-Erfahrungen in der Arbeit mit über 40 Elterninitiativen und unterstütze Sie gerne dabei, die vielschichtigen Aufgaben zu lösen, vor denen Sie täglich stehen.

Machen Sie die Probe und vereinbaren Sie ein kostenfreies Gespräch zum Kennenlernen.

Ich freue mich auf Ihren Anruf!



Jürgen Kökelsum

Systemischer Supervisor und Mediator der Gewaltfreien Kommunikation

Tel: 089 / 88 56 86 43, www.koekelsum.de

KKT-Fortbildungen für Elterninitiativen

Lust auf Inspiration und Weiterentwicklung? Der KKT bietet auch im Frühling und Frühsommer eine bunte Mischung an Fortbildungen für pädagogische Mitarbeiter_innen in Elterninitiativen. In einigen gibt es noch ein paar freie Plätze.

Gerade in den Alltagssituationen lernen die Kleinsten oft am allermeisten. Wie man diese gut gestalten kann, wird gemeinsam mit Silvia Leippert-Thomas, im Seminar **"Essen, Wickeln, Schlafen, Spielen - Sinnvolle Gestaltung des Alltags in der Krippe"** erarbeitet, das am **24. - 25. März 2015** stattfindet.

Manchmal fällt es schwer, sich klar auszudrücken oder auf Anhieb zu verstehen, was das Gegenüber vermitteln will. Deshalb geht es am **20. - 21. April 2015** darum, wie man **„Im Team erfolgreich kommunizieren“** und die Methode der Neurolinguistischen Programmierung (NLP) nutzen kann.

Wie viel Nähe brauchen die uns anvertrauten Kinder und wann wird es zu eng, so dass sie sich nicht angemessen entfalten können? Warum ist die richtige Distanz, die Freiraum für die eigene Entwicklung schafft, so grundlegend wichtig für alle Heranwachsenden? Die Fortbildung **„Halt mich fest und lass mich frei! - Eine Pädagogik zwischen Nähe und Distanz“** soll am **28. - 29. April 2015** Gelegenheit geben, sich intensiv mit diesen Polen beschäftigen zu können.

Beteiligung der Kinder an Entscheidungen ist nicht nur gut für unsere Demokratie, es ist auch ein Schlüssel zur Bildung. Es geht um Aushandeln und Aushalten, um das Suchen nach gemeinsamen Lösungen und die Übernahme von Verantwortung. Wie Kinder in der Kita und sogar bei der Gestaltung ihres Stadtteils beteiligt werden können, darum geht es am **05. - 06. Mai 2015** in **„Kinderpartizipation in der Kita und im Stadtteil“**.

Dass Musik machen mit dem Körper, Instrumenten und Gegenständen Spaß macht und im Alltag einfach umzusetzen ist, zeigt sich, wenn es um "**Spiele mit Musik nach Pierre van Hauwe**" geht. Am **12. - 13. Mai 2015** wird Karin Reuschlein von der Elterninitiative Klecks e. V. ein paar Ohrwürmer im Gepäck haben, die man immer wieder gerne anstimmt.

Nicht nur Maria Montessori betont es, sondern auch die Entwicklungsforschung zeigt, welche große Bedeutung die Wiederholung für das Lernen hat. Deswegen ist es gut, wenn sich Pädagog_innen und Eltern auf das Spiel der Wiederholung einlassen. Das fällt uns Erwachsenen nicht immer so leicht. Was wirklich passiert, wenn Kinder einen Ablauf immer und immer wieder durchführen und welche Handlungen sich daraus ergeben, wird in „**Die Bedeutung der Wiederholung**“ am **20. Mai 2015** erarbeitet.

„**Vielfalt Willkommen!**“ Gerade in Zeiten, in denen wieder mehr Flüchtlinge nach Deutschland kommen, daruntet auch viele Kinder ist Vielfalt ein hochaktuelles Thema. Wie steht es um meine interkulturelle Kompetenz? Und was gibt es für Fallstricke, die man vermeiden kann. Am **15. - 16. Juni 2015** ist Zeit, sich dem Thema zu nähern und auch Erfahrungen auszutauschen.

Dr. med. Karl Heinz Brisch von der Hainerschen Kinderklinik erregt mit seinem SAFE-Konzept mehr und mehr Aufsehen in den pädagogischen Einrichtungen. **Ist Bindung ein Thema in der Krippe?** Am **22. - 23. Juni 2015** können Sie es in der Fortbildung **SAFE®-Spezial Krippe Teil I** herausfinden.

Beobachten und Dokumentieren ist ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Damit es Kindern und Pädagog_innen während der Beobachtungssituationen gut geht, wird die Methode der Bildungs- und Lerngeschichten nach M. Carr vorgestellt und herausgearbeitet, wie man „**Mit Beobachtung Wertschätzung schenken**“ kann, **29. - 30. Juni 2015** und mit Reflexionstag am **28. Oktober 2015**.

Als Anleitung von Praktikant_innen ist man oft sehr gefordert. „**Ein Jahr, das sich für alle lohnt**“ gibt am **02. - 03. Juli 2015** Anregungen für die Gestaltung einer kompetenten Praxisanleitung und bietet Möglichkeiten zum Austausch.

Pädagogische Arbeit und Zusammenwirken im Team sind begleitet von Interessens-, Beziehungs- oder Wertekonflikten. Diese als Weiterentwicklungschance zu sehen und sich ihnen mit kreativen Methoden zu nähern, darum geht es bei „**Mit Meterstab und Playmobil - kreativ mit Konflikten umgehen**“ am **06. - 07. Juli 2015**.

C.A.

Vorankündigung

Bundestreffen der Elterninitiativen

Am 13./14.11.2015 findet die BAGE-Tagung in Münster statt. Diesmal organisieren „Eltern helfen Eltern e.V.“ aus Münster und die BAGE e.V. das jährliche Bundestreffen. Schwerpunkt: Partizipation - Kinder, Eltern, Bezugspersonen. Das genaue Programm steht noch nicht fest, aber es wird sicher wieder richtig interessant - für alle, die in Elterninitiativen mitmachen!

Partizipation

Perspektivtag

Elterninitiativen als Arbeitgeber präsentieren

Am 15.01.2015 fand an der staatlichen Berufsfachschule für Kinderpflege ein beruflicher Perspektivtag statt. Hier konnten sich Arbeitsstellen oder weiterführende Schulen den Auszubildenden im letzten Schuljahr präsentieren. Der KKT war mit einem Stand vertreten und präsentierte u.a. den aktuellen Stellenanzeigen der Münchner Elterninitiativen der KKT-Homepage. Einige Schüler_innen waren bereits gut über das Konzept von Elterninitiativen informiert, andere durchaus interessiert. Es würde uns freuen, wenn sich die_der eine oder andere bewerben würde.

Außerdem sucht die staatliche Berufsfachschule für Kinderpflege für ihre Schüler_innen von September 2015 - Juli 2016 Praktikumsplätze. Diese würden im Block und dann einmal pro Woche besucht werden. Wer als Einrichtung einen Praktikumsplatz anbieten und so evtl. sein Nachwuchs-Personal mit ausbilden möchte, kann sich bis Freitag den 22.05.2015 per Mail melden:

info@kkt-muenchen.de,

Betreff: Kinderpflege-Ausbildung

Der KKT leitet dann alle gesammelten Kontakte an die Schule weiter. Nähere Informationen wurden bereits im Februar 2015 per Mail an alle Einrichtungen versandt. Bei Fragen, können Sie sich gerne an uns wenden.

Wer als Einrichtung eine offene Stelle anzubieten hat, kann diese zusätzlich zur Veröffentlichung auf der KKT-Homepage auch direkt an die Ausbildungsstätten senden, mit der Bitte, diese am Schwarzen Brett auszuhängen. Adressen mit Ansprechpartner_innen sind unter www.kkt-muenchen.de im Mitgliederbereich unter Personal.

C.A.

Herzlichen Glückwunsch!

26 Kinderpflegerinnen haben die Chance beim Schopf gepackt und sind nun „**Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen**“. Die LAGE in Bayern e.V. hatte sie für den 2. Durchgang des Zertifikatskurses LAFAQUA, der vom Bayerischen Sozialministerium gefördert wird, ausgewählt und aufbauend auf ihrer jahrelangen Berufserfahrung, ihrer Lernbereitschaft und den pädagogischen Kompetenzen auf dem Weg zur Fachkraft begleitet. Über ein Jahr haben sie sich intensiv mit theoretischen und praktischen Fragen rund um die Bildung und Betreuung von Kindern befasst, neben ihrer Berufstätigkeit in einer Kita. Zunächst standen zehn Wochenendmodule, ergänzt um Studiengespräche und Supervisionen sowie Treffen zur Prüfungsvorbereitung auf dem Programm. Nach Facharbeit, Kolloquium und praktischer Prüfung schloss sich dann noch eine sechsmonatige Praxisphase an. Die Mühe hat sich gelohnt: im Augsburger Rokoko-Saal erhielten sie im Februar ihr Zertifikat. Und Elterninitiativen können sich über weitere kompetente Fachkräfte freuen.

Claudia Thiele

Die Mitarbeiter_innen von morgen ...

SPS-Praktikant_innen in Elterninitiativen

Jetzt schon an das neue Kita-Jahr denken: Es ist wieder an der Zeit, die Stellenausschreibungen für SPS-Praktikant_innen an die Münchner Fachakademien zu versenden. Ab September 2015 starten wieder zahlreiche Schülerinnen und Schüler die Ausbildung zur_ zum Erzieher_in an den Fachakademien. Die Ausbildung gliedert sich in drei Phasen. So wird in den ersten beiden Jahren der Ausbildung der Fokus auf die praktische Vorbildung im sogenannten Sozialpädagogischen Seminar (SPS 1 und 2) gelegt. Darauf folgen zwei Jahre theoretische Ausbildung an der Fachakademie, begleitet von Blockpraktika. Im darauf folgenden Anerkennungsjahr wird die Ausbildung mit einem weiteren Praxisjahr abgeschlossen.

Elterninitiativen, die sich entschließen, Ausbildungsplätze für Praktikant_innen im SPS oder auch im Anerkennungsjahr anzubieten, profitieren von den Kontakten, die in diesem Rahmen geknüpft werden: Aufgrund guter und intensiver Ausbildungsverhältnisse kehren ehemalige Praktikant_innen häufig nach Abschluss ihrer Ausbildung in die Einrichtungen zurück.

Außerdem erweitern und bereichern die innovativen Arbeitsweisen von Elterninitiativen den Blick der Fachakademien auf diese besondere Einrichtungsart, die ein fester und wichtiger Bestandteil der Münchner Kita-Landschaft ist. Voraussetzung hierfür ist das Bewusstsein der Einrichtung für die besondere Verantwortung als Ausbildungsstätte. Das heißt u.a., dass es eine Anleitung mit entsprechenden fachlichen und zeitlichen Ressourcen geben muss. Der KKT bietet im Juli eine Fortbildung zur Praktikumsanleitung an.

Das SPS umfasst in der Regel einen Zeitrahmen von 39 Stunden pro Woche. Während des gesamten Jahres fallen durchschnittlich 8 Wo-

chenstunden (SPS 1) bzw. 10 Wochenstunden (SPS 2) theoretischer Unterricht an den Fachakademien an, die diese jeweils unterschiedlich organisieren (z. B. wöchentlich, 14-tägig oder als Blockunterricht).

Neben der Beachtung des Ausbildungsplanes (vgl. dazu Merkblatt auf unserer Homepage) ist von den Einrichtungen ein wöchentliches Anleitungsgespräch (ca. 1 - 1,5 Stunden) sicherzustellen, sowie eine Freistellung der Praktikant_innen im Rahmen der Verfügungszeit für 6 Std. (je 3 Std. für schulische bzw. einrichtungsspezifische Belange).

Das aktuelle monatliche Entgelt für das SPS-Praktikum liegt bei 630.- Euro (SPS 1) bzw. 680.- Euro (SPS 2) zuzüglich Arbeitgeberkosten (23%), Münchenzulage (60,39 Euro) und ggf. Münchenzulage/ Kind (23,05 Euro; beides gültig ab 01.03.2015). Einrichtungen in der EKI-Förderung können diese Kosten anteilig über die Praktikant_innenpauschale begleichen. Die Höhe der Jahrespauschale liegt derzeit bei 6000.- Euro. Eine Anhebung dieser Pauschale ab dem kommenden Einrichtungsjahr ist gerade in der Diskussion.

Um die Stellenausschreibung an die "richtige" Adresse zu bringen, ist es hilfreich, den persönlichen Kontakt mit den Fachakademien zu suchen. Ruft an, geht vorbei und stellt Euch und Eure Einrichtung kurz vor bzw. bringt Eure Ausschreibung selbst am Schwarzen Brett an.

Die Adressen der Münchner Fachakademien für Sozialpädagogik sind im Internet unter www.kkt-muenchen.de im Mitgliederbereich unter Personal zu finden.

Margot Haid und Barbara Paulmichl

Kennzeichnungspflicht von Allergenen

Auch Kitas und Mittagsbetreuungen sind betroffen

Die Deklarationspflicht von Allergenen, die laut Lebensmittelinformationsverordnung (LMIV) für verpackte Lebensmittel bereits seit 2005 gilt, ist seit 13.12.2014 auch für lose Ware Pflicht. Dies hat Auswirkungen auf die Gemeinschaftsverpflegung in Kitas und Mittagsbetreuungen. Der Gesetzgeber macht keinen Unterschied, wer kocht oder wie viele Essen am Tag ausgegeben werden. Die neue Regelung gilt auch, wenn bis dato keine Allergiker-Kinder in der Einrichtung sind, da Allergien irgendwann immer zum ersten Mal auftreten.

Für die Praxis bedeutet dies, dass alle Lebensmittel, die in der Küche eingesetzt werden, auf allergene Zutaten überprüft und diese Informationen schriftlich festgehalten werden müssen. Das gilt sowohl für verpackte Ware (laut Zutatenliste) als auch für Lebensmittel vom Bäcker oder Metzger (hier müssen die Zutaten erfragt werden).

Auf diese Weise soll für alle Kinder bzw. deren Eltern gut ersichtlich sein, welche Allergene im jeweiligen Gericht vorhanden sind. Grund ist die zunehmende Zahl der Allergiker_innen und die ernste Gefahr für Betroffene, wenn sie unwissentlich ein Lebensmittel mit einem für sie gefährlichen Inhaltsstoff verzehren und dies vorher nicht wussten.

Die 14 kennzeichnungspflichtigen Allergene sind:

- Glutenthaltiges Getreide sowie daraus hergestellte Erzeugnisse (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Dinkel, Kamut oder Hybridstämme davon)
- Krebstiere & Krebstiererzeugnisse
- Eier & Eierzeugnisse
- Fisch & Fischerzeugnisse
- Erdnüsse & Erdnusserzeugnisse
- Soja & Sojaerzeugnisse

- Milch & Milcherzeugnisse (einschließlich Lactose)
- Schalenfrüchte (Cashewnuss, Haselnuss, Macadamianuss, Mandel, Paranuss, Pecannuss, Pistazie, Walnuss sowie daraus hergestellte Erzeugnisse)
- Sellerie und Sellerieerzeugnisse
- Senf & Senferzeugnisse
- Sesamsamen & Sesamsamenerzeugnisse
- Schwefeldioxid und Sulfite (bei einer Konzentration von mind. 10 mg/kg oder Liter)
- Lupinen
- Weichtiere

Was ist bei der Umsetzung in der Praxis zu beachten?

Zunächst müssen alle verwendeten Rezepte auf enthaltene Allergene überprüft werden. Dabei sind wirklich alle einzelnen Bestandteile – auch z. B. die Dekoration eines Gerichtes oder Gewürze – zu berücksichtigen. Nicht übersehen werden dürfen z. B. auch Zutaten, die als Fertigware eingesetzt werden, z. B. Puddingpulver, verzehrfertige Dressings oder Soßenbinder.

Zur Vermeidung von so genannten Kreuzkontaminationen ist bei der Essenszubereitung auf die räumliche oder zeitliche Trennung von Arbeitsprozessen zu achten. Damit wird vermieden, dass sich die Zutaten verschiedener Gerichte miteinander vermischen.

Wenn das Essen von einem Caterer geliefert wird, ist auch dieser ab dem 13.12.2014 verpflichtet, über allergene Zutaten ordnungsgemäß zu informieren.

Das so genannte „Allergen-Management“ ist zu Beginn mit einem relativ hohen Aufwand verbunden. Die jeweiligen Hauptallergene sind aber immer nur für einen bestimmten Teil der Kinder unverträglich; für alle anderen stellen sie einen wichtigen Bestandteil einer ausgewogenen, kindgerechten Ernährung dar (z. B. Milch). Deshalb

sollte keinesfalls der Schluss gezogen werden, sich die Arbeit zu sparen und auf einen allergenfreien Speiseplan umzustellen.

Der Vollständigkeit halber weisen wir noch darauf hin, dass die korrekte Ausweisung der so genannten Zusatzstoffe bereits seit 2005 Pflicht ist. Da davon auszugehen ist, dass für die Zubereitung von Mahlzeiten für Kitas und Mittagsbetreuungen möglichst unbehandelte, naturbelassene Lebensmittel verwendet werden, spielt das zwar eine eher untergeordnete Rolle. Bei einer Überprüfung der Lebensmittelüberwachung wird aber auch die korrekte Kennzeichnung eventuell verwendeter Zusatzstoffe kontrolliert. Gegebenenfalls also aufpassen bei gewachsenen Zitrusfrüchten, schwarzen Oliven, geräuchertem Schinken, Wackelpudding usw.

Hier die Zusatzstoffe, um die es geht:

- mit Farbstoff
- mit Konservierungsstoff
- mit Nitritpökelsalz und/oder Nitrat
- mit Antioxidationsmittel
- mit Geschmacksverstärker
- geschwefelt
- geschwärzt
- gewachst
- mit Süßungsmittel(n)
- mit Phosphat

Für die Dokumentation der vorhandenen Allergene und Zusatzstoffe gibt es keine formalen Vorschriften. Es ist z. B. ausreichend, wenn ein Hinweis aushängt, dass die Informationen in der Küche zu bekommen oder in einem öffentlich ausliegenden Ordner einzusehen sind. Eine schriftliche Dokumentation ist aber in jedem Fall erforderlich.

Für Fragen – insbesondere zur Dokumentation – steht die jeweils

zuständige Lebensmittelüberwachung (Bezirksinspektion) in München zur Verfügung:

BI Mitte Tel. 233-32401

BI Nord Tel. 233-38611

BI Ost Tel. 233-63508

BI Süd Tel. 233-39888

BI West Tel. 233-46570

Zum Schluss noch eine entlastende Nachricht:

Die Kennzeichnungspflicht der Allergene gilt ausschließlich für die regelmäßig erfolgende Essensversorgung in den Einrichtungen. Bringen Eltern Speisen für ein Kita- oder Schulfest mit, müssen die Allergene nicht gekennzeichnet sein.

Weitere Informationen und Beispiele für die Umsetzung in der Praxis sind außerdem auf der KKT-Homepage im Mitgliederbereich unter "Organisation - Infektionsschutz" zu finden.

Margot Haid

Münchner Stiftungsfrühling



150 Stiftungen präsentieren sich auf dem Münchner Stiftungsfrühling, der vom **20. - 26. März 2015** dazu einlädt, die Stiftungen, ihre Mitarbeiter_innen und Projekte kennenzulernen. Den Auftakt bildet am 20. und 21. März das Stiftungs-Forum in der BMW-Welt mit einem bunten Programm, danach geht es dezentral weiter.

Das Programmheft mit insgesamt 250 Veranstaltungen (auch für Kinder ist einiges dabei) liegt in der Stadtinformation und in den Filialen der Stadtparkasse aus. www.muenchnerstiftungsfruehling.de

Ihr sucht Projektpartner? Hier bekommt Ihr einen erstklassigen Überblick über eine wirklich vielfältige „Szene“.

Eltern-Kind-Initiativen haben Zukunft!

Das Ende vom Ende des EKI-Modells

Seit sieben Jahren erscheinen im KKT-Info regelmäßig Beiträge über das Ende des EKI-Modells. Jetzt endlich können wir die Rettung feiern! Das Referat für Bildung und Sport wird im Juli dem Stadtrat vorschlagen, dass die EKIs weiterhin im EKI-Modell gefördert werden und nicht in die Münchner Förderformel hineingepresst werden. Dieser Vorschlag ist in der EKI-Begleitkommission abgestimmt, in der auch Stadträt_innen aller wichtigen Parteien vertreten sind, so dass mit einem entsprechenden Beschluss im Stadtrat fest zu rechnen ist.

Elterninitiative heißt Vielfalt und passt in kein Schema

Damit nähern wir uns der Ziellinie in einem siebenjährigen Hinderislauf: Alle EKIs wurden in den vergangenen Jahren hoch und runter gerechnet, Faktoren wurden entwickelt und verworfen, neue Förder-systeme konstruiert und dekonstruiert – bis endlich alle im Bildungsreferat Beteiligten und die damit befassten Stadträt_innen wieder dort hinfanden, wo wir schon sind: im EKI-Modell. Dessen Ende schien längst besiegelt. Bei Einführung der Münchner Förderformel 2011 hatte der Stadtrat beschlossen, dass bestehende Eltern-Kind-Initiativen übergangsweise noch bis zum 31.12.2015 im EKI-Modell gefördert werden und danach in die „Münchner Förderformel“ wechseln.

Dabei hatte der Münchner Stadtrat auch den Auftrag formuliert, für die EKIs eine passende Lösung zu finden, damit die vielen selbstorganisierten Betreuungsplätze nicht verloren gehen. Auf eine Rechenformel gebracht, stellte sich aber immer heraus, dass entweder die einen zusperren müssen, oder die anderen ganz viel mehr Geld bekommen. Die ganze Vielfalt der Eltern-Kind-Initiativen passte einfach in kein System – ausser in das, das es schon seit 2003 gibt.

Task-Force „EKI-Begleitkommission“

Als eine Art letzte Task-Force, angeregt vom AK Eltern-Kind-Initiativen, hatte sich im vergangenen Jahr eine EKI-Begleitkommission auf den Weg gemacht, eine Lösung zu finden. Vertreter_innen des AK, des Stadtrats, des Büros der dritten Bürgermeisterin, des KKT und verschiedener Abteilungen des Referats für Bildung und Sport berieten und diskutierten, wie die EKI-Förderung an die Grundsätze der Münchner Förderformel angepasst werden kann. Am Ende waren sich alle einig: die beste Lösung ist das EKI-Modell (bei gleichzeitiger Beantragung des BayKiBiG).

Das EKI-Modell als Chance für andere Initiativen

Mit dieser Lösung verbinden wir auch die Hoffnung, dass bestehende Elterninitiativen, die die Kriterien der Familienselbsthilfe erfüllen (Stadtratsbeschluss vom 06.05.2003), aber nicht im EKI-Modell gefördert sind, jetzt die Möglichkeit haben, in das EKI-Modell zu wechseln. Wie auch umgekehrt für die EKI-geförderten Einrichtungen die Möglichkeit eröffnet wird, in die Münchner Förderformel einzusteigen. Bisher hatte dieser Schritt bedeutet, dass der Anspruch auf EKI-Förderung verloren gegangen wäre (Wegfall Bestandschutz). Auch Neugründungen von Eltern-Kind-Initiativen über den Krippenbereich hinaus werden damit wieder möglich.

Die bisherige EKI-Förderung in Kombination mit der BayKiBiG-Förderung ist besser als alles, was in der Reformdebatte diskutiert wurde, aber auch sie ist für Ehrenamtliche eine große Herausforderung. Das machten Vertreter_innen der Eltern-Kind-Initiativen in der EKI-Begleitkommission sehr deutlich. Es wird daher eine Aufgabe sein, die beiden Fördermodelle besser aufeinander abzustimmen und es muss nach Wegen gesucht werden, wie Vorstände besser bei der Förderabwicklung und Verwaltung unterstützt werden können. Da ist das Bildungsreferat und auch der KKT gefragt. Und wir hoffen, dass der Stadtrat im Juli gute Rahmenbedingungen dafür verabschiedet.

Claudia Thiele

Neues von der EKI-Förderung

Verwendungsnachweis 2014

Der Verwendungsnachweis für das Fördermodell der Eltern-Kind-Initiativen (EKI-Modell) muss bis 15.03.2015 beim Referat für Bildung und Sport, Abteilung KITA-FT-EKI eingereicht worden sein. Die Stadt prüft dann die tatsächliche Höhe der für 2014 zustehenden EKI-Förderung und legt sie abschließend fest. Dabei wird überprüft, ob die errechnete EKI-Summe tatsächlich höher ist als der gesetzliche Anspruch auf die BayKiBiG-Förderung Januar-Dezember 2014. Das dürfte fast immer, mit Ausnahme ganz weniger Fälle, zutreffen. Wer im BayKiBiG besser gefahren ist, würde dann für 2014 im BayKiBiG ohne EKI-Modell gefördert. Da aber ein Abgleich der Fördersysteme notwendig wird, ist mit einem endgültigen Förderbescheid nicht vor Spätsommer zu rechnen.

Sonderabschlag 2015

Wer bisher keinen Sonderabschlag im Rahmen des EKI-Modells gestellt hat und/oder Liquiditätsprobleme bekommt, sollte sich schnellstmöglich an den oder die Sachbearbeiter_in in der Abteilung EKI wenden.

Bericht aus der BayKiBiG-Kommission

Im Sozialministerium tagte am 24. Februar die BayKiBiG-Kommission mit Vertreter_innen der Verbände und Bezirksregierungen. Qualitätsbonus plus, Fehlzeiten, Verwaltungsvereinfachung waren die Schwergewichte auf der Tagesordnung.

Qualitätsbonus plus

Neu eingeführt ab dem 01.01.2015 ist der „Qualitätsbonus plus“. Mit ihm verteilt der Freistaat Bayern die 68 Millionen Euro, die eingespart wurden, weil man nicht auch im vorletzten Kindergartenjahr eine Beitragsabsenkung um 50 € finanzieren wollte, das war im Bildungsfinanzierungsgesetz ursprünglich vorgesehen (auch die Träger wollten dieses Staatsgeschenk an Eltern nicht noch zusätzlich abwickeln - mit allen Kosten und Risiken).

Die staatlichen Millionen werden aber nur ausgezahlt, wenn die Kommunen sich beteiligen. Da sich das Sozialministerium offenbar nicht mit den kommunalen Spitzenverbänden einigen konnte, wird jetzt jeweils von Kommune zu Kommune entschieden, wer sich am Qualitätsbonus plus beteiligt und in gleicher Höhe zuzahlt und wer nicht. Haben Einrichtungen also Kinder aus Gemeinden/Städten, die sich finanziell nicht beteiligen wollen, erhalten sie auch keinen staatlichen Bonus.

Der „Qualitätsbonus plus“ wird weder im BayKiBiG-Gesetz noch in der Ausführungsverordnung verankert. Was der „Qualitätsbonus plus“ bedeutet und wer Anspruch darauf hat, wird demnächst in einem amtlichen Schreiben (AMS) oder in einer Richtlinie veröffentlicht (er bleibt eine sogenannte „freiwillige Leistung“). Die Höhe des Qualitätsbonus plus ist für 2015 auf 53,69 € festgelegt, das entspricht einer Aufstockung des Basiswerts um 5,4 %. Bei steigenden Betreuungsplätzen sinkt der Bonus, da das Budget auch in den nächsten Jahren bei 68 Mio. Euro bleiben soll.

Der Bonus soll in irgendeiner Weise „Qualitätsverbesserung“ hono-rieren, wobei das Sozialministerium hier keine Vorgaben machen wird. Die Kommunen, die mitmachen, sind laut Ministerium völlig frei, an alle Einrichtungen auch ohne großen Verwaltungsaufwand die Mittel auszureichen. Sie können sich, wenn sie wollen, aber auch Kriterien ausdenken. Was eine Einrichtung macht, die aus verschiedenen Kommunen ihre Kinder hat und mit unterschiedlichen Kriterienkatalogen konfrontiert ist, bleibt einmal mehr Sache des Trägers. Verwaltungsvereinfachung sieht anders aus.

Wir können nur hoffen, dass sich zumindest die Stadt München für den einfachen Weg entscheidet: Für alle Münchner Kinder, die eine BayKiBiG-geförderte Einrichtung besuchen, wird der Bonus mitfinanziert und ausgezahlt. Der KKT wird sich jedenfalls dafür einsetzen, dass der Bonus nicht wie die Arbeitsmarktzulage an die besonderen Münchner Fördersysteme (EKI-Förderung, Förderformel, Betriebsträgerschaft) gekoppelt wird. Dann kämen auch mal wieder die betriebsnahen Elterninitiativen zum Zug und andere Elterninitiativen, die aus welchen Gründen auch immer nicht in diesen Systemen sind.

Fehlzeiten-Regelung

Weiterhin ist jede Einrichtung gesetzlich verpflichtet, im KiBiG.web die Fehltagel des pädagogischen Fachpersonals und die Schließtagel einzugeben. Das Online-System berücksichtigt jetzt das beschlossene „Aussetzen der Sanktionen“ bei Fehltagel: Im KiBiG.web wird es keine roten Hinweise mehr geben, dass wegen Fehltagel eine Förderkürzung droht.

Bisher konnte vom Ministerium nicht beobachtet werden, dass die Fehlzeiten seit Wegfall der Förderkürzungen dramatisch zugenommen hätten. Wenn das so bleibt, könnte sich das Sozialministerium vorstellen, die Fehlzeiten-Regelung dauerhaft zu streichen. Gegen Ende des Jahres soll noch einmal in der Kommission beraten werden.

Verwaltungsaufwand

Eine Arbeitsgruppe wird Vorschläge erarbeiten, wie die Verwaltung rund um das BayKiBiG vereinfacht werden kann. Wenig Aussicht auf Erfolg hat dabei der Vorschlag der Träger, dass nur noch die Sitzgemeinde der Einrichtung die Förderung aller Kinder abwickelt und die Kommunen die Kinder untereinander verrechnen. Das würde wirklich eine große Entlastung bedeuten. Aber wir freuen uns auch über kleine Schritte und werden in der Arbeitsgruppe mitmachen. Wenn Ihr also Vorschläge habt: Wir nehmen sie gerne mit!

Claudia Thiele

Neues vom BayKiBiG

Endabrechnung 2013/14

Die Endabrechnung für die 16 Monate des Spreizjahrs 2013/14 wurde endlich am 17.02.2015 freigeschaltet. Die Frist für die Abrechnung von in München ansässigen Unter-3-Jährigen (U3-Kindern) wurde aufgrund der Verspätung auf vier Wochen nach Freischaltung verschoben. Einrichtungen, die U3-Kinder abrechnen, geben die Endabrechnung bis spätestens 20.03.2015 (Eingang!) ab. Für alle Einrichtungen, die nur größere Kinder haben, bleibt es beim Stichtag 30.04.2015.

Der Basiswert für das Spreizjahr 2013/14 beläuft sich auf 949,26 €. Der rein staatliche Qualitätsbonus wurde auf 53,00 € festgelegt und für die langen Öffnungszeiten (mind. 45 Stunden/ Woche, muss auch zumindest teilweise gebucht werden) gibt es 1,1% der staatlichen BayKiBiG-Förderung für die Monate Juli-Dezember 2014. Sollten Fragen zur Endabrechnung auftreten, helfen wir gern weiter.

Qualitätsbonus plus

Anfang Februar wurde der neue „Qualitätsbonus plus“ als eine staatliche und kommunale Leistung im KiBiG.web eingestellt. Er beträgt

vorläufig 53,69 € und wird aber nur ausgezahlt, wenn die Kommune bereit ist, sich in gleicher Höhe zu beteiligen. Mit einer belastbaren Aussage, ob München dies tut und ob der Qualitätsbonus plus dann noch an bestimmte Bedingungen geknüpft sein wird (z.B. Teilnahme an der Münchner Förderformel), ist frühestens im Sommer zu rechnen. (Zum Qualitätsbonus siehe auch „Bericht aus der BayKiBiG-Kommission“).

Vorschulkinder-Zuschuss

Der Zuschuss zum Elternbeitrag für Kinder im letzten Kindergartenjahr wirft immer wieder Fragen auf. Generell gilt, dass Kinder den Zuschuss im Jahr vor ihrer Einschulung erhalten, wenn sie bis zum 30.09. sechs Jahre alt werden und damit schulpflichtig sind. „Kann-Kinder“, die innerhalb des 01.10. und 31.12. ihren sechsten Geburtstag feiern, können auf Wunsch der Eltern vorzeitig eingeschult werden und erhalten auch den Zuschuss von 100 € pro Monat.

Die Eltern müssen dafür aber zur Schule gehen und den Wunsch auf vorzeitige Einschulung äußern und sich bestätigen lassen. Etliche Schulen kennen sich damit leider noch nicht aus und verweisen auf die Einschulungstermine. Diese sind für die Auszahlung des Zuschusses jedoch nicht relevant.

Für Kinder, die noch später als der 31.12. geboren sind und eingeschult werden sollen, sind Gutachten notwendig. Aber auch über diese Möglichkeit sind Eltern zu informieren und bei Vorlage des abgestempelten Antrags auf vorzeitige Einschulung wird der Elternbeitrag abgesenkt.

Der Zuschuss kann ab dem Monat ausgezahlt werden, ab dem der Antrag bei der Schule gestellt und in der Kita vorgelegt wurde. Der Antrag ist unverbindlich und die Eltern bleiben frei in ihrer Entscheidung, das Kind im September einzuschulen oder noch ein Jahr zu warten. Gehen die Eltern z.B. im Januar zur Schule und das Kind wird dann auch wirklich im September eingeschult, erhalten sie den Zu-

schuss für acht Monate. Insgesamt dürfen maximal zwölf Monate, also 1.200 €, ausbezahlt werden. Zurückgestellte Kinder oder Kann-Kinder, die dann doch nicht eingeschult werden, müssen also nach Erhalt der 1.200 € wieder den regulären Elternbeitrag bezahlen.

Der Träger ist verpflichtet, die Eltern über die Möglichkeit der vorzeitigen Einschulung und dem damit verbundenen Zuschuss zu informieren. Auch muss er sicherstellen, dass der Zuschuss, z.B. bei einem Kindergartenwechsel, nur bis zur erlaubten Obergrenze ausbezahlt wird. Wir haben dazu Info- und Dokumentationsunterlagen erstellt, die bei uns im Mitgliederbereich abgerufen werden können.

KiBiG.web

Zum 15. Januar mussten im KiBiG.web wieder die Daten frei geschaltet werden. Damit stehen alle Ampeln einschließlich Dezember auf "grün". Im Rahmen der Endabrechnung werden diese Daten dann endgültig festgeschrieben. Wer die Freischaltung bisher versäumt hat, holt dies bitte umgehend nach. Es kann sonst zum Aussetzen der Abschlagszahlung kommen. Der Stichtag der nächsten Freischaltung ist der 15. April.

Fehlzeitenregelung

Die Fehlzeitenregelung wurde, wie bereits mitgeteilt, rückwirkend zum 01.09.2013 ausgesetzt. Für das Spreizjahr 2013/14 gelten nur Urlaub und Krankheit, jeweils ganztägig, als Fehlzeit. Für das Betriebsjahr 2015 sind zusätzlich (wieder) ganztägige Fortbildungen als Fehlzeit im KiBiG.web einzutragen. Schultage der Erzieher_innen im Anerkennungsjahr (Berufspraktikant_innen) werden weiterhin nicht als Fehlzeiten gewertet und werden daher nicht eingetragen. (Zu den Fehlzeiten siehe auch „Bericht aus der BayKiBiG-Kommission“).

Dorit Wiedemann

Rund ums Gehalt

Mindestlohn

Der neu eingeführte Mindestlohn von 8,50 € pro Stunde hat eine ganze Reihe von Aspekten, die auch für Elterninitiativen und Mittagsbetreuungen wichtig sind. Wir haben bereits mehrfach darüber berichtet, aber fassen das Wichtigste hier nochmal zusammen.

Minijob-Verträge überprüfen

Um die 450-Euro-Grenze nicht zu überschreiten, dürfen pro Monat nur max. 52,94 Stunden gearbeitet werden, das sind pro Woche max. 12,22 Stunden.

Ist ein **Fremdunternehmen** mit einer Dienstleistung beauftragt (z. B. Putzfirma oder Caterer), tritt die Elterninitiative oder Mittagsbetreuung den Arbeitnehmer_innen des Fremdunternehmens gegenüber wie ein Bürge auf und haftet, falls der Mindestlohn nicht bezahlt wird (§ 13 MiLoG). Eine rechtliche Absicherung bei den Vertragspartnern ist daher zwingend notwendig!

Ausnahmen vom Mindestlohn

- Minderjährige ohne abgeschlossene Berufsausbildung, insbesondere Schüler
- Auszubildende
- Pflichtpraktikant_innen (z.B. SPS-Praktikant_innen) oder Absolvent_innen eines freiwilligen Praktikums bis zu drei Monaten
- Langzeitarbeitslose in der Phase des Wiedereinstiegs während der ersten 6 Monate
- Ehrenamtlich Tätige (= alle, die über Aufwandsentschädigung entlohnt werden (aber dann nicht mit Minijob kombiniert!), im Freiwilligen sozialen Jahr oder Bundesfreiwilligendienst)

Aufzeichnungspflicht

Für geringfügig und kurzfristig Beschäftigte besteht eine Aufzeichnungspflicht für die geleisteten Arbeitsstunden. Dies dient der Sicherung der Kontrollmöglichkeit durch die Behörden. Es müssen **Beginn, Ende und Dauer der täglichen Arbeitszeit** innerhalb von 7 Tagen aufgezeichnet werden.

Bei Einrichtungen, die **nur während der Schulzeiten geöffnet** haben, muss neben der Dokumentation der täglichen Arbeitszeit ein Hinweis vorliegen, der erklärt, dass die Arbeitsstunden während der Schulzeit/Betreuungszeit erhöht werden, weil die Ferienzeiten den gesetzlichen Urlaubsanspruch übersteigen und deshalb reingearbeitet werden müssen.

Nach Ablauf jeden Monats ist die von Arbeitnehmer_in und Arbeitgeber **unterschiedene Monatsstundenaufstellung an das Lohnbüro zu schicken**, da diese Aufstellungen bei einer Überprüfung durch den Zoll und die deutsche Rentenversicherung vorgelegt werden müssen. Die Stundenaufstellungen müssen mindestens 2 Jahre aufbewahrt werden.

Mustervorlage auf www.kkt-muenchen.de, Mitgliederbereich, Personal
Infos unter: www.der-mindestlohn-gilt.de, Hotline 030-60280028

Neues bei Minijob und Kurzzeitbeschäftigung

Das gelegentliche und nicht vorhersehbare Überschreiten der Geringfügigkeitsgrenze (z. B. Krankheitsvertretung) von 450.- € ist jetzt pro Jahr 3 x erlaubt. Dazu ist der Verdienstbescheinigung eine Kopie der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung der zu vertretenden Person beizulegen. Diese Regelung ist bis zum 31.12.2018 begrenzt.

Die Zeitgrenzen bei kurzfristiger Beschäftigung werden von bisher 2 Monaten oder 50 Tagen pro Jahr auf 3 Monate oder 70 Tage angehoben. Diese Regelung ist bis zum 31.12.2018 begrenzt.

Margot Haid und Josefine Martin

Fachzeitschriften im KKT

Fachzeitschriften – sie sind hilfreich und anregend für die Vor- oder Nachbereitung des pädagogischen Alltags. Es ist aber nicht immer einfach, sich im Wald von Artikeln und Themen zu recht zu finden. Um einen kleinen Überblick und etwas Orientierung zu geben, stellen wir hier einige der Zeitschriften mit ihrem Profil und ihren Themen vor.



Diese Zeitschriften findet Ihr auch alle in unserer KKT-Bibliothek. Ihr seid herzlich willkommen, in unsere Präsenzbibliothek im KKT-Büro zu kommen und in den Zeitschriften zu stöbern und unsere Bücher und Filme kennenzulernen!

Öffnungszeiten der KKT-Bibliothek

Dienstag bis Donnerstag 10-15 Uhr

TPS - Theorie und Praxis der Sozialpädagogik

Evangelische Fachzeitschrift für die Arbeit mit Kindern,
Friedrich Verlag, Seelze
10 Hefte pro Jahr
www.tps-redaktion.de

TPS hat den Anspruch, über alle wichtigen Fragen rund um die Kindertagesbetreuung zu informieren. Die Zeitschrift sieht sich in der Tradition der Reformpädagogik, stellt die Rechte der Kinder in den Mittelpunkt und versteht das Kind als Subjekt des Bildungsprozesses. Durchaus kritisch gegenüber gängigen Trends sind die Beiträge konsequente Statements, Pädagogik vom Kind aus zu denken.

TPS behandelt Themen der Pädagogik und des Umgangs mit Kindern, aber befasst sich auch mit der Berufs- und Ausbildungssituation der Erzieher_innen. Jedes einzelne Heft ist einem Schwerpunkt gewidmet, der aus unterschiedlichen Perspektiven von renommierten Autoren aus der Praxis, der Wissenschaft und Fachberatung beleuchtet wird. Die Zeitschrift hat den Anspruch ein Bindeglied zwischen Theorie und Umsetzung in die Praxis zu sein. Sie liefert fachliches Hintergrundwissen und unterstützt zugleich die Bewältigung der Praxis.

KiTa aktuell

Fachzeitschrift für Leitungen, Fachkräfte
und Träger der Kindertagesbetreuung

Carl Link Verlag, Kronach

11 mal pro Jahr

www.wolterskluwer.de



Die Zeitschrift KiTa aktuell berichtet kritisch und kompetent über aktuelle Themen der Pädagogik, informiert über Neuerungen, diskutiert aktuelle pädagogische Ansätze und Reformen der Kita-Landschaft. Da sie bundeslandspezifisch je in einer anderen Ausgabe erscheint, kann sie konkret auf aktuelle Themen in Bayern eingehen und informiert in der Rubrik „Regional“ über Veranstaltungen und relevante Neuerungen.

Jede Ausgabe hat einen eigenen Themenschwerpunkt, Experten aus Wissenschaft, Praxis und Politik beleuchten die Themen aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

Zusätzlich zur KiTA aktuell erscheint fünfmal im Jahr das Heft KiTa aktuell spezial, das sich mit seinen Themen an Kita-Leitungen richtet. Viermal im Jahr gibt es „KiTa aktuell Recht“, in dem Neuerungen und rechtliche Fragen vorgestellt und diskutiert werden.

Betrifft KINDER

Das Praxisjournal für ErzieherInnen, Eltern und
GrundschullehrerInnen heute,
Verlag das Netz, Kiliansroda/Weimar
12 Hefte pro Jahr
www.betrifftkinder.de

„Betrifft Kinder“ versteht sich als Zeitschrift für die pädagogische Praxis. Sie richtet sich vornehmlich an Pädagog_innen, die Kinder zwischen 0 und 12 Jahren betreuen oder unterrichten, und an deren Eltern.

Mit Fachartikeln, Interviews oder Projektbeispielen werden aktuelle Themen konkret und brauchbar für die Praxis dargestellt und diskutiert. Begleitet werden sie von anschaulichen Bildern und humoristischen Karikaturen. Betrifft KINDER versteht sich als Ort der Vernetzung und bietet zu jedem Thema zahlreiche Literaturhinweise und Weblinks.

Eine Besonderheit sind die regelmäßigen Berichte über pädagogische Projekte und Institutionen im Ausland. Zweimal jährlich erscheint zudem die deutschsprachige Ausgabe von "Children in Europe/ Kinder in Europa" und bietet einen Blick über den deutschen Tellerrand hinaus.

klein&groß

Lebensorte für Kinder - Zeitschrift für Frühpädagogik
Oldenburg Verlag, München
12 Hefte pro Jahr
www.kleinundgross.de

„klein&groß“ berichtet lebendig über aktuelle pädagogische Themen und Ansätze der Entwicklungspsychologie, Pädagogik, Fort- und Weiterbildung. Die Zeitschrift möchte Theorie und Praxis in einem Heft vereinen. Sie gliedert sich in verschiedene Rubriken, in der das jeweilige Thema des Heftes, Projekte aus der Praxis, päda-

gogische Berichte aus dem Ausland und berufliche Themen behandelt werden. In den Heften findet der Leser zahlreiche Veranstaltungshinweise, Literaturtipps und weiterführende Links. Die Artikel sind mit viel Bildmaterial unterfüttert und graphisch sehr leserfreundlich dargestellt.

Stephanie Haan

Neue Bücher im KKT

Elisabeth Erndt-Doll/ Hilke Lipowski (2014)

55 Fragen & 55 Antworten Gestaltung von Räumen in der Kita.

Verlag Cornelsen, Berlin

Kleines, übersichtliches Werk, das sich dazu eignet, einen schnellen Überblick über die Gestaltung von Räumen in der Kita zu bekommen. Es enthält keine Bilder.

Silvia Gartinger/ Rolf Janssen (Hg.) (2014)

Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld

Erzieherinnen und Erzieher.

Verlag Cornelsen, Berlin.

Ein Lehrbuch für die Ausbildung von Erziehern/-innen, das sich an einem länderübergreifenden Lehrplan orientiert. Es ermöglicht einen guten Einblick, wie angehende Fachkräfte aktuell ausgebildet werden. Auch eignet es sich als Nachschlagewerk, in dem alle wichtigen Schlagwörter rund um den Kita-Alltag erläutert werden.

Silke Schnee/ Heike Sistig (2013)

Die Geschichte von Prinz Seltsam.

Neufeld Verlag, Schwarzenfeld

Bilderbuch zum Thema Integration/Inklusion, das zeigt, wie gut es ist, wenn wir Menschen alle verschieden sind und jede_r mit ihrer_seiner eigenen Kraft und Begabung zum Gelingen der Gesellschaft beiträgt. Ab drei Jahren geeignet.

Neue Filme im KKT

Engagiertheit und Wohlbefinden:

Übungsszenen aus Kita und Grundschule

DVD von Sabine Hebenstreit-Müller/ Bina Mohn,
Verlag Dohrmann, Berlin 2014, 19,50 Euro

Die DVD zeigt ausgewählte Szenen von Kindern in der Kita und Grundschule, die sich alleine oder mit anderen beschäftigen. Es finden sich Anregungen, auch im eigenen pädagogischen Alltag immer wieder genau zu beobachten und sich auch auszutauschen.

Mit Kindern wachsen:

Was macht eine gute Pädagogik aus?

DVD von AV1 Film und Multimedia, DVD 5, Kaufungen 2014,
16:9, 67 Min., 24,- Euro

Moderierte Diskussionsrunde über ein Thema, das die Ausbildung, die Eltern, die Pädagogen_innen in den Einrichtungen und alle, die mit der Begleitung von Kindern und Jugendlichen zu tun haben, betrifft. Es diskutieren Personen aus unterschiedlichen Bereichen, wie z. B. der Neurobiologe Prof. Dr. Gerald Hüther, eine Mutter von zwei Kindern, eine Kita-Leitung etc.

C.A.

Dusyma sponsert Elterninitiativen

Bastelartikel, Möbel, Spielzeug ... Dusyma stattet Kindereinrichtungen aus und unterstützt die BAGE und damit die Elterninitiativen in ganz Deutschland. Ihr könnt zu Sonderkonditionen einkaufen:

Elterninitiativen, die bei ihrer Bestellung auf die BAGE e.V. Bezug nehmen, können 5 % des Rechnungsbetrags als Skonto abziehen. (Bezahlung innerhalb von zwei Wochen)

www.dusyma.com

Was Große Kinder brauchen

Oggi Enderlein beschreibt die aufregende Lebensphase zwischen 7 und 13

Das Buch von Oggi Enderlein über die Bedürfnisse und Themen von Kindern zwischen 7 und 13 Jahren ist nicht ganz neu (1998) und dennoch hoch aktuell. Die Kinder- und Jugendpsychologin fasst darin ihr professionelles Wissen zusammen, zehrt aber auch von ihren Erfahrungen als Mutter. Zudem zitiert sie aus Autobiographien anderer und findet hier viele anschauliche Beschreibungen für ihre Thesen. Sie erhebt keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit, schildert aber sehr überzeugend, warum Kinder Zeit zum Spielen benötigen, Geheimnisse haben sollten und mitunter dringend Erfahrungen machen müssen, die wir ihnen gerne ersparen würden. Ihr Buch ist ein Plädoyer dafür, Kinder selbstständig werden zulassen und ihnen Freiraum zu gewähren, damit sie sich weiter entwickeln können.



*Oggi Enderlein:
Große Kinder. Die aufregenden
Jahre zwischen 7 und 13
dtv, München 2014, 8. Aufl.*

Wer bin ich und was kann ich

Im ersten Teil des Buches beschreibt Enderlein allgemeine Entwicklungsbedürfnisse von 7- bis 13-Jährigen. Kinder im Grundschulalter wollen ihren Lebensraum erweitern. Gemeinsam mit Gleichaltrigen wollen sie ihre Wohnumgebung erkunden, Neues erleben und Grenzen ausloten. In der Gemeinschaft geht es darum, seinen Platz zu finden, sich mit anderen zu messen, Mut zu beweisen. Genauso wichtig ist auch die Frage nach der eigenen Identität ("Wer bin ich und was kann ich?").

Bei all diesen Erlebnissen geht es um Eindrücke und Gefühle aus erster Hand. Enderlein betont, wie wichtig es ist, diese zu durchleben, auch wenn sie nicht immer schön sind. Kinder müssen sich spüren und ihren Körper kennen lernen. Sie sollten im geschützten Rahmen der Kindheit Gefühle wie Freude und Aufregung, aber auch Langeweile, Trauer, Schmerz kennen lernen. Wenn nicht, besteht die Gefahr, dass diese Kinder später immer extremere Herausforderungen oder auch Rausche suchen, um sich darin zu spüren. Und nur, wer am eigenen Leib Freude und Trauer erlebt hat, kann diese bei anderen nachvollziehen und respektieren.

Erwachsene haben die Aufgabe, Kinder dabei als Vertrauenspersonen zu begleiten, ihnen ihre Spiele und Gefühle zu ermöglichen, aber durchaus auch Grenzen aufzuzeigen und Standpunkte zu beziehen.

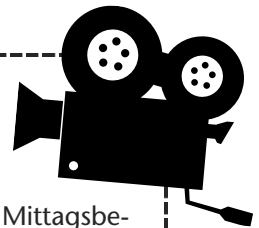
In zweiten Teil des Buches stellt Enderlein noch einmal differenziert dar, welche besonderen Themen und Anforderungen

jede Altersstufe beschäftigt.

„Große Kinder“ ist gut zu lesen und überzeugt in seiner Deutlichkeit. Nicht nur Eltern, sondern auch Lehrer_innen oder Erzieher_innen finden hier Aspekte, die zum Nachdenken anregen und das eigene Handeln überdenken lassen.

Stephanie Haan

KKT-Filme zum Thema



Unser Film über Mittagsbetreuungen „**Mehr als eine warme Mahlzeit**“ aus dem Jahr 2012 zeigt, wie für Mädchen und Jungen im Grundschulalter gute Rahmenbedingungen geschaffen werden können.

Wie weitreichend Grundschul Kinder sich selbst organisieren können, ist in Szenen aus dem *Schülerfreiraum* im KKT-Film „**Wozu Kindergruppen fähig sind**“ von 2014 zu sehen.

Unsere neue Kollegin Petra Novi

Mein Name ist Petra Novi. Seit dem 01. März bin ich Teil des KKT-Teams. Dort bin ich zuständig für den Bereich der Mittagsbetreuung und kümmere mich vor allem um die Öffentlichkeitsarbeit, um Vernetzungsarbeit für die verschiedenen Mittagsbetreuungen und um die Weiterentwicklung der Kooperation der Ganztageschulen.

Ich selbst arbeitete viele Jahre als Erzieherin im Kinderhaus an der Spervogelstraße, eine der ältesten Elterninitiativen in München, und war auch als Mutter in Elterninitiativen sehr aktiv. Vor zwei Jahren beendete ich erfolgreich mein Philosophiestudium. Jetzt möchte ich meine langjährigen beruflichen und privaten Erfahrungen im Bereich der Elterninitiativen in anderer Form einbringen, gerade im Hinblick auf die neuen gesellschaftspolitischen Entwicklungen im Bereich von Bildung an Schulen.

Ich freue mich auf die neue Herausforderung und auf eine gute und interessante Zusammenarbeit!

Petra Novi

KKT-Mitgliederversammlung

Am Montag, den 13. Juli 2015, ab 19 Uhr findet die jährliche Mitgliederversammlung des KKT e.V. statt. Bitte den Termin vormerken! Eine offizielle Einladung mit Tagesordnung und ggf. Rahmenprogramm folgt.

Mittagsbetreuung in Ferienzeiten

Immer öfter wird auch in den Mittagsbetreuungen einige Wochen lang eine verlässliche Ferienbetreuung angeboten. Oft sind die Familien darauf angewiesen, weil der Urlaub nicht den Ferienzeiten entspricht. Auf Antrag wird die Betreuung in den Ferien vom Referat für Bildung und Sport genehmigt (siehe Mitteilung Bildungsreferat).

Wenn eine Ferienbetreuung gewünscht wird, sollten verbindliche Anmeldungen mit den betreffenden Familien vereinbart werden. Die Betreuungszeit in den Ferien wird nicht bezuschusst und die Kosten müssen von den betreffenden Eltern getragen werden.

Damit die Ferienbetreuung finanziert werden kann, können auch Gastkinder z.B. aus den Ganztagsklassen teilnehmen.

Mitteilung vom Referat für Bildung und Sport

Das Bildungsreferat überlässt seit mehreren Jahren mit Zustimmung des Stadtrats den privaten Trägern und Elterninitiativen der Mittagsbetreuung auf Antrag auch während Ferienzeiten die Aufenthaltsräume in den Schulen. Dies erleichtert die schwierige Situation vieler Eltern, insbesondere aber Alleinerziehender, die die Betreuung ihrer Kinder während der Ferien nicht mit ihrem Jahresurlaub abdecken können.

Die Überlassung erfolgt nach folgenden Vorgaben:

Antragstellung

Der Antrag wird über die Schulleitung (zur Stellungnahme) von den privaten Trägern oder den Elterninitiativen formlos an das Referat für Bildung und Sport – ZIM – SG 3 gerichtet.

Die Antragstellung muss frühzeitig erfolgen, damit vom Bildungsreferat alle mit der beantragten Raumüberlassung zusammenhängenden Prüfungen durchgeführt werden können.

Baumaßnahmen oder eine Generalreinigung haben grundsätzlich Vorrang vor einer Ferienbetreuung.

Durch Verlegung des Betreuungsraumes in nicht betroffene Gebäudeteile kann jedoch in der Regel Abhilfe geschaffen werden.

Zugang zum Schulgebäude

Die Ferienbetreuung sollte möglichst zu Zeiten erfolgen, zu denen der Schulhausoffiziant (Hausmeister) anwesend ist.

Sollte das nicht möglich sein, ist jeweils vor Ort eine Einzelfallregelung zu treffen nach der die Betreuung trotzdem stattfinden kann.

Eine (Urlaubs-)Vertretung für den Offizianten wird vom Bildungsreferat nicht gestellt.

Ist im Schulgebäude ein Hort untergebracht, ist der Zugang in den meisten Fällen dann ohnehin problemlos möglich.

Heizkosten

Durch eine Ferienbetreuung dürfen keine zusätzlichen Heizkosten entstehen. Belegungen während der Heizperiode scheiden daher in der Regel aus, es sei denn, die Betreuung kann vorübergehend in einem Trakt stattfinden, der z.B. wegen Hort- oder Tagesheimbetrieb ohnehin beheizt wird.

Reinigung, Müll

Die Reinigung der Räume sowie die Müllentsorgung sind vom privaten Träger oder der Elterninitiative der Mittagsbetreuung vorzunehmen.

Versicherungsschutz

Die Ferienbetreuung ist nicht durch die Schülerunfallversicherung abgedeckt.

Der notwendige Versicherungsschutz sowohl für die Kinder als auch

Mittagsbetreuungen machen weiter wie bisher!

Wie im letzten KKT-Info berichtet „sollen zukünftig an den Schulen offene Ganztagsangebote kostenfrei eingeführt werden“. So lautete ein Pressebericht über angebliche Pläne des Kultusministeriums Ende letzten Jahres, der viele Mittagsbetreuungen sehr verunsicherte.

Nach Rücksprache mit dem Referat für Bildung und Sport und mit Herrn Michael Rissmann vom Bay. Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst bleibt, zumindest für das kommende Schuljahr, alles wie es ist, und die Mittagsbetreuungen können weiter machen wie bisher.

Renate Brandelik

Arbeitskreis für Leitungen in der Mittagsbetreuung

Der Arbeitskreis für Leitungen bietet die Möglichkeit:

- des fachlichen Erfahrungsaustauschs
- der Bearbeitung fachlicher Themen
- der Reflexion pädagogischer Arbeit

Termine: 19. März 2015

11. Juni 2015

Uhrzeit: 17:30 – 19:30 Uhr

Ort: KKT e.V., Landwehrstraße 60-62

Formlose Anmeldung: judith.march@kkt-muenchen.de

Save the date!

Fachtag für Mittagsbetreuungen

am 29. Oktober 2015, im Kulturhaus Milbertshofen

Über Programm und Ablauf des Fachtags wird rechtzeitig informiert.

Kinderfotopreis 2015

Der Foto-Wettbewerb für Kinder von 3 bis 12 Jahren steht dieses Jahr unter dem Motto:

Was ist denn hier los?

Mitmachen können einzelne Kinder, aber auch Gruppen. Das Thema kann ganz offen verstanden werden: Alles, was einen überrascht, Dinge, die verblüffen, volle Schwimmbäder oder anderer Trubel ... Anregungen und auch Tipps zum Fotografieren unter

www.kinderfotopreis.de

Einsendeschluss ist der 30.4.2015 Nicht nur die Fotos zählen. Auch Aktionen rund um das Bild werden geehrt: für Geschichten oder Gedichte und für Gruppenwerke, als Collage, Fotoserie oder Fotoobjekt werden bei der feierlichen Kinderfotopreisverleihung Sonderpreise verliehen.

Musenkuss

Die Kulturelle Bildung hat in München eine neue (Internet-) Adresse. Musenkuss heißt das Internetportal des Kulturreferats, in dem Angebote der Kulturellen Bildung übersichtlich und umfassend zusammengestellt sind. Vom Kindertheater über Fortbildungen für Erzieher_innen:

www.musenkuss-muenchen.de

Stadtpolitik transparent

Was steht beim Münchner Stadtrat auf der Tagesordnung? Welche Beschlüsse oder Anträge gibt es? Im RIS, dem offiziellen Ratsinformationssystem (RIS) der Stadt, gibt es meist nur Antworten, wenn genau die richtigen Schlagworte eingegeben sind.

Ein neues privates Portal macht jetzt alle Suchenden glücklich:

www.muenchen-transparent.de

Es greift auf das RIS zu, blättert sich dann aber geschickt durch alle Dokumente.

LAGE-Fachtag

Mehr Elterninitiative wagen!

Vom Wert des Eigensinns

Freitag, 8. Mai 2015

14 - 20 Uhr

im KKT-Büro

Landwehrstraße 60-62

80336 München

Teilnahmebeitrag 35.- €

inkl. Verpflegung

Vorträge und Workshops zu Aufsichtspflicht und Haftung, Kinderschutz und Interaktionsqualität, Personalakquise und weitere Themen, die Elterninitiativen in Bayern bewegen.

Die Landesarbeitsgemeinschaft für Elterninitiativen -

Die LAGE in Bayern e.V. lädt zum Fachtag ein.

Nähere Infos und Anmeldung: www.lage-bayern.de

Kinder-Kultur-Sommer 2015

Der Kinder-Kultur-Sommer ist ein Kooperationsprojekt vieler Einrichtungen und Vereine, die im Feld kultureller Bildungsarbeit tätig sind. Sie bündeln ihr Programm für Kinder und Jugendliche von 5 bis 15 Jahren und stellen den KIKS-Reiseführer zusammen. Von Juni bis September können Mädchen und Jungen damit bei vielfältigen Angeboten ihre Möglichkeiten entdecken!

In diesem Jahr findet wieder das **KIKS-Festival** auf dem Gelände der Alten Messe, in der Alten Kongresshalle und im Verkehrszentrum statt. Vom 22. bis 31. Juli 2015 stehen Workshops, Spielstationen, Ausstellungen und Aufführungen auf dem Programm.

Der KIKS-Kindergartentag

Am Donnerstag, 31. Juli (letzter Schultag!) ist Kindergartentag. An diesem Tag sind die Münchner Kindergarten-Gruppen herzlich willkommen.

Ein Ausflug, der sich sicher lohnt! Sobald das Programm feststeht, informieren wir rechtzeitig (auch über die Anmeldemöglichkeiten).

Kinderpfleger_innen zu Fachkräften

Die LAGE in Bayern e.V. bietet noch in 2015 einen vierten Durchgang der Weiterqualifizierung LAFAQUA an. Die vom Bayerischen Sozialministerium geförderte Maßnahme qualifiziert berufserfahrene Kinderpfleger_innen zur Fachkraft in Kindertageseinrichtungen.

Nähere Informationen: www.elterninitiativen-augsburg.de

Fachtag zum Thema Inklusion

Die SOKE e.V. in Nürnberg veranstaltet am 15. April 2015, 10-17 Uhr, den Fachtag „**Inklusion ... bewusst fordern**“ für pädagogische Fachkräfte, Träger, Politik, Eltern und Interessierte. Der Teilnahmebeitrag inkl. Verpflegung beträgt 50 Euro. Der Veranstaltungsort ist die Villa Leon, Phillip-Körper-Weg 1 in Nürnberg.

Information und Anmeldung: www.soke-elterninitiativen.de

Fachtag zu Beobachtung und Dokumentation

„Den eigenen Blick schulen. Das Konzept der Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (EBD) als Grundlage der Förderung bei Kleinkindern“ heißt der Fachtag, den der Sozialverband katholischer Frauen am **23. April, 9.30-16 Uhr, in München** veranstaltet.

Hauptreferentin ist Prof. Dr. Ute Koglin von der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg, Fachgruppe für sonderpädagogische und rehabilitationspädagogische Psychologie.

Veranstaltungsort ist das KKV Hansa Haus, Briennerstraße 39, der Teilnahmebeitrag beträgt 65 Euro, Anmeldeschluss ist am 27. März 2015.

Information und Anmeldung: www.skfbayern.caritas.de/3008.asp

Fortbildungen und Infoabende für Vorstände in Elterninitiativen

••••• Nähere Infos auf www.kkt-muenchen.de •••••

Samstag, 18.04.2015, 10.00 - 16.00 Uhr

So gelingt Personalführung in Elterninitiativen

An diesem Tag wollen wir eine Bestandsaufnahme der vielfältigen Aufgaben eines Trägers im Personalbereich vornehmen: Personalsuche und Auswahl, Einstellungsverfahren, Arbeitsvertragsgestaltung, Einarbeitungsphase sowie Personalverwaltung und Personalentwicklung. Im Fokus steht auch der Blick auf den gegenwärtigen Personalmangel: was können wir tun, um qualifizierte Fachkräfte zu bekommen und (und zu halten)?

Ort: KKT e.V., Landwehrstraße 60-62, 80336 München

Kosten: 45,- € (inkl. Mittagsimbiss)

Montag, 20.04.2015, 19.00 - 21.00 Uhr

Vorstandsarbeit in Elterninitiativen

Vorstandsarbeit in Elterninitiativen hat viele Gesichter und beinhaltet eine große Bandbreite an Aufgaben aber auch Verantwortlichkeiten. Wir wollen Sie durch diesen Abend bei den verschiedenen Aufgaben und Aspekten der Vorstandsarbeit unterstützen und Ihre Fragen aus dem Alltag einer Elterninitiative beantworten.

Ein Tipp zur Vorbereitung auf diesen Abend: bitte informieren Sie sich über die Satzung Ihres Vereins, bringen Sie diese evtl. auch mit.

Ort: KKT e.V., Landwehrstraße 60-62, 80336 München

Referentin: Nora Singer, Rechtsanwältin

Kosten: 20,- €

Donnerstag, 23.04.15, 20.00 - 21.30 Uhr

Infoabend BayKiBiG für (neue!) Vorstände

Allgemeine Einführung in die Grundlagen der gesetzlichen Förderung nach dem BayKiBiG und in die Online-Abrechnung im KiBiG.web.

Ort: KKT e.V., Landwehrstraße 60-62, 80336 München

Samstag, 09.05.2015, 13.00 - 17.00 Uhr

Wiederholung: Samstag, 13.06.2015, 13.00 - 17.00 Uhr

KiBiG.web - Schulung

Erarbeitung grundlegender Kenntnisse zu Struktur und Aufbau des KiBiG.web. Dateneingabe und Datenpflege. Teilnehmer_innen arbeiten mit den aktuellen Daten der "eigenen" Einrichtung. Bitte Laptop und KiBiG.web-Passwort mitbringen.

Kosten: 30.- €

Ort: KKT e.V., Landwehrstraße 60-62, 80336 München

Samstag, 09.05.2015, 10.00 - 16.00 Uhr

Personalverantwortung: Gesprächsführung

Wie Personalverantwortung wahrgenommen und umgesetzt wird, ist wichtig für das Klima einer Einrichtung. Gerade bei den Gesprächen mit den Mitarbeiter_innen - seien es Personalentwicklungsgespräche, Einstellungsgespräche oder Konfliktgespräche - trägt der_die Personalbeauftragte eine hohe Verantwortung für eine konstruktive Gesprächsatmosphäre und die weitere Zusammenarbeit.

Anhand Ihrer Fragestellungen werden wir an diesem Tag praxisorientiert an verschiedenen Gesprächsformen arbeiten und üben.

Kosten: 45,- € (inkl. Mittagsimbiss)

Ort: KKT e.V., Landwehrstraße 60-62, 80336 München

KleinKinderTagesstätten e.V. Kontakt- und Beratungsstelle



Landwehrstraße 60-62
80336 München
www.kkt-muenchen.de

Elterninitiativen

Telefon: 089-9616060-0
Fax: 089-9616060-16
Mail: info@kkt-muenchen.de

Telefonberatung:

Dienstag bis
Donnerstag 10-15 Uhr
Freitag 10-13 Uhr

Gehaltsabrechnung und Personalservice:

R. Brasche (-15)
Dienstag bis
Freitag 10-13 Uhr

S. Niczkowiak (-24)
und J. Martin (-14)
Dienstag bis
Donnerstag 10-13 Uhr

Mittagsbetreuungen

Telefon: 089-9616060-17
Fax: 089-9616060-19
Mail: mittagsbetreuung@kkt-muenchen.de

Telefonberatung:

Dienstag (R. Brandelik, -17)
10-13 Uhr
14-16 Uhr
Mittwoch (J. March, -27)
10-13 Uhr
Donnerstag (R. Brandelik, -17)
10-13 Uhr

Gehaltsabrechnung und Personalservice:

J. Morgan
Telefon: 089-9616060-18
Dienstag und Donnerstag
10-13 Uhr
jo.morgan@kkt-muenchen.de

Die Kontakt- und Beratungsstelle
wird bezuschusst von:



Landeshauptstadt
München
Referat für Bildung und Sport